

Kaukasische Post

Erscheint 2-mal wöchentlich:

am Mittwoch und am Sonnabend.

Adresse der Redaktion und der Geschäftsstelle:
Kirchenstr. (Кирочн. у.) № 25, Lokal des 3.-St.-s.
Sprechstunden: 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Bezugspreis: 12 Rbl. vierteljährlich. Anzeigen:
die 3-mal gepaltene Kleinseite auf der ersten
Seite—60 Kop., auf der 4. Seite—40 Kop.

Nr. 31.

Tiflis, den 26. Juni 1918.

10. Jahrgang.

Von der Redaktion

Die heutige Nummer der „Kauk. Post“ erscheint in halbem Umfang, weil am Freitagmontag in der Setzerei nicht gearbeitet werden konnte.

Das Handelshaus „KOMMERSANT“

führt Agentur-Kommissionsoperationen aus, nimmt in Kommission allerlei Waren, schließt Handelsverträge, organisiert Handelsgesellschaften, platziert Kapitalen, verbreitet Angebote von Handelsfirmen und findet Absatz für ihre Waren. Das Handelshaus „Kommersant“ hat Agenten in allen Städten der Georgischen Republik, des ganzen Transkaukasien und Russlands. Adresse: Tiflis, Golowinscher-Prospect, Haus 10, Tel. Nr. 12—92. — Telegrammadresse: Tiflis „Tordokom.“ 25—1

Sommergarten „STELLA“ in Ssololaki, an der Ssololaki-Str., von der Ecke der Strasse Peter des Grossen 120 Schritt aufwärts zu gehen:

- I. Auf dem Ecran des Kinematographen heute: **Seien wir wie die Sonne**, packendes Drama in 6 Teilen.
- II. Seit Freitag, dem **täglich ein Streichorchester**, 21. Juni, spielt im Garten von 1—3 Uhr abends **ein Orchester**, von 9 Uhr abends mittags, u. ein **Orchester**, bis 1 Uhr nachts.
- III. Zur Zeit, wann die Musik spielt, kann man im Café warme Speisen verlangen, in der übrigen Zeit—von 10 Uhr morgens—aber nur kalte Speisen.

Deutscher Bergingenieur, Oberschlesier, Mitte 40 J., sechs Jahre im Kaukasus tätig, mit allen Abbaumethoden in schwachen und mächtigen Kohlen- und Erzlagern erfahren, im Bau von Bremsbergen, Seilförderungen, Erzwässen, Kohlenseparatoren, Hoch- und Niederbauten, ebenso Fabrikkanten, Martin- und Hochofen, Walzenstrassen vollkommen firm, sucht selbständige leitende Stellung.

Offerten erbeten: C. TOKARSKI: Кутансь, Карловская улица, № 28. 3—2

Medizinisches Kabinett 4—4 der Aerzte
E.M. Mdsinarow & L.M. Nasaretjan.
Krankenkempfang: (Haut-, Blasen- und venerische Krankheiten sowie Syphilis, letztere mit Einspritzung der Präparate Prof. Ehrlich's „606“ u. „904“) täglich von 4—8 Uhr abends, im eigenen Krankenhaus: an der Ecke des Michael-Prospekts u. der Kirchenstr. (Кирочн. у.) № 22, gegenüber der Kirche (Eingang von der Kirchenstr.). Telefon № 10-87.

Dr. med. A. Schahbasian, 20—6 gewes. Assistent an der Frauenklinik d. Königl. Charité in Berlin. **Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Geburtshilfe, Harn u. Blasen sowie Geschlechtsleiden der Frauen.** Sprechstunden täglich von 5—7 Uhr, ausser Sonntags. Olginskaja № 3, Haus Melik-Asarian, Wohnung 12. Tel. 16-68

Dr. med. Leo Schereschewsky. Prakt. Arzt. **Innere- & Nervenkrankheiten.** Von 1 bis 3 Uhr täglich. 10—5 (Варшавский переулок, 5.)

Doctor A. von Loewenstein.
Röntgen-Institut. — Electrotherapie.
Sprechstunden von 4—8 Uhr.
Fernsprecher 12-46. Ул. Крылова № 5, кв. 3.
10—4

Dr. med. B. Donchin,

gewes. langjähr. Assistenzarzt der Universitätsaugenklinik in Wien. **Spezialarzt für**

Augenkrankheiten.

Empfängt von 9—12 Uhr vormittags u. von 4—7 Uhr nachmittags. Michaelstrasse (Mux. np.) № 76. Teleph. 7-38. 00—10

ZAHNHEILANSTALT

und Laboratorium für künstl. Zähne: der Zahnärzte

A. und B. Schinkarew.

Tiflis, Michael-Prospect Nr. 76.

Krankenkempfang: von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Nachtempfang zeitweilig eingestellt. Tel. 7—38. 4—4

Zur Gründung des Deutsch-Armenischen Kulturvereins im Kaukasus.

Wie wir bereits in der vorigen Nummer kurz gemeldet haben, ist am 19. d. Mts. hier, in Tiflis, ein Verein gegründet worden, der sich die Aufgabe gestellt hat, die deutsche Kultur dem armenischen und — umgekehrt — die armenische Kultur dem deutschen Volke verständlicher zu machen und für die Verbreitung der ersteren unter den Armeniern nach Kräften beizutragen.

In Ergänzung dieser Mitteilung sei folgendes bemerkt: Die Idee der Gründung eines solchen Vereins ist keineswegs erst mit den jüngsten politischen Ereignissen in Hinterkaukasien entstanden. Sie ist schon im Jahre 1913, also noch vor Ausbruch des Weltkriegs, in Berlin nicht nur aufgefunden, sondern auch verwirklicht worden. Es hat nämlich dafelbst um die erwähnte Zeit ein Verein (fast unter demselben Namen) bestanden — ob er eben noch besteht, ist unbekannt — und wesentlich dieselbe Aufgabe verfolgt, wie der gegenwärtig gegründete Verein, der somit als Fortsetzung oder Ableger jenes zu betrachten ist.

Zu den Mitgliedern des Vereins in Berlin gehörten (oder gehören noch) zahlreiche namhafte deutsche Gelehrte, wie z. B. die Professoren v. Harnack, Lepsius, Lamprecht, Rohrbach u. a. Es ist daher auch selbstverständlich, weshalb dem hiesigen Deutsch-Armenischen Verein Personen beigetreten sind, die, obgleich nicht armenischer Nationalität, dennoch gleich jenen Deutschen das Bedürfnis empfinden, als Vermittler der ihnen teils stammes-, teils geistesverwandten deutschen Kultur dem armenischen Volke ihr bestes Wissen und Können zur Verfügung zu stellen. Ihrem Beispiel werden hoffentlich noch viele andere Deutsche, denen die Verbreitung deutscher Kultur unter den Völkern im Kaukasus am Herzen liegt, folgen, zumal bei Lösung dieser Aufgabe Sympathien oder Antipathien für oder gegen das kulturell zu beeinflussende Volk nicht mitzusprechen haben. Denn es ist Pflicht jedes die deutsche Kultur hochschätzenden und sie zugleich mit berechtigtem Stolz als die feinste bekennenden Menschen, gleichviel ob Mann oder Weib, für seinen Teil daraufhin zu wirken, daß das Verständnis für sie selbst bei den politischen Gegnern des deutschen Volkes geweckt und, wo es bereits vorhanden ist, gefördert wird.

Der deutsche Gedanke in der Welt! — Das sollte die Lösung jedes deutsch denkenden und fühlenden Mannes, jeder deutsch denkenden und fühlenden Frau bei ihrem Wirken nach außen sein. Dem deutschen Gedanken zum Siege verhelfen, ist aber nicht gleichbedeutend mit dem Bestreben, jede nicht-deutsche Kultur zu verewaltigen, geschweige denn sie ganz auszurotten. Alle fremden Kulturen

befruchten, vervollkommen, in neue Bahnen lenken und so dem Endziel der menschlichen Entwicklung: der Vervollständigung unserer natürlichen Triebe (Zufrikte) zwecks Herstellung einer wahrhaft gestifteten Weltordnung — dienbar machen, das allein ist die Grundlage deutscher Kulturarbeit, ist Ziel und Zweck des deutschen Gedankens in der Welt. Wer in dieser Auffassung von dem Streben nach Ausbreitung deutscher Kultur bei allen Völkern der Welt Chauvinismus erblickt, der hat keinen Sinn für echte Kulturarbeit, die im Grunde genommen von jedem Kulturvolke erheischt, daß es nach Möglichkeit zur Entfaltung der Weltkultur beiträgt und erst dann seine Aufgabe als erledigt betrachtet, wenn es zu jener alles beigetragen hat, was es an Kulturwerten befaßt, mit anderen Worten — sich kulturell schon erschöpft hat.

Der neugegründete Verein zählt vorläufig nur einige vierzig Mitglieder. Aber man kann mit Bestimmtheit voraussetzen, daß er schon in aller nächster Zeit wachsen und an Bedeutung nicht hinter dem Verein in Berlin zurückbleiben wird. Dafür bürgt in erster Linie die von Freund und Feind anerkannte geistige Entwicklungsmöglichkeit des armenischen Volkes, in zweiter — sein energisches Streben nach geistiger Vervollkommenung und in dritter — das Verlangen des größten Teils der armenischen Intelligenz, seine geistige Ausbildung vor allem in Deutschland zu erhalten.

Zur Begründung dieser letzten Behauptung erlauben wir uns, nach dem Protokoll der konstituierenden Versammlung des Deutsch-Armenischen Vereins im Kaukasus (d. h. vom 19. d. Mts.) wiederzugeben, was der Vorlesende, Herr Stepan Kanajanz, in seiner Begrüßungsrede, die er in deutscher Sprache hielt, wie denn die Verhandlungen in der Versammlung überhaupt deutsch geführt wurden, dargelegt hat. Er betonte u. a., daß die Anregungen, die die armenischen Dichter und Publizisten in Deutschland bekommen, die Bahn für das neue armenische Geistesleben gebrochen hätten. In den letzten Dezennien des 19. Jahrhunderts habe die Wandererschaft armenischerseits nach Deutschland, der Quelle von Wissenschaft und Kunst, außerordentlichen Umfang gewonnen. Die jungen Leute, die sich dem Studium der abstrakten Wissenschaften: Theologie, Pädagogik, Geschichte und Literatur und verschiedener praktischer Wissenschaften: Landwirtschaft, Physik, Chemie, Maschinenbau, Architektur etc. widmen wollten, seien in Scharen nach den deutschen Kulturzentren gewandert, um ihren Wissensdurst zu stillen. Nach ihrer Rückkehr in die Heimat hätten diese jungen Armenier, durchdrungen von deutschem Geist und deutscher Kultur, auch ihrerseits befruchtend auf das armenische Geistesleben gewirkt. Die Armenier seien den deutschen Volke dankbar für die Anregungen und wollen deshalb in Fühlung mit ihm bleiben, zu welchem Zweck auch der Deutsch-Armenische Verein gegründet werde. Außerdem gebühre dem Deutschen Volk Dank dafür, daß die deutsche Wissenschaft sich auch mit Armenien als solchem beschäftigt habe. Nirgend habe die Armenologie so geblickt wie in Deutschland und nirgend so reichliche Früchte gezeitigt wie dort. Wie viele berühmte Gelehrte hätten ihr Bestes getan, um die Vergangenheit und die Gegenwart Armeniens aufzuklären!

Eingehend auf die Ausführungen des Vorlesenden, beleuchtete darauf Herr Artur Leitz, bekanntlich ein hervorragender Kenner der armenischen Literatur wie überhaupt des Geisteslebens der Armenier, in seiner Erwiderung auf die Begrüßungsrede gleichfalls die Wechselbeziehungen zwischen diesem und dem Geistesleben in Deutschland, ver-

wollte hierbei insbesondere bei der interessanten Periode des Aufschwunges der armenischen Literatur seit Abovian und konstatierte zum Schluß mit Beobachtern die seit dem Weltkriege, teilweise auch schon vor ihm in dem Verhalten der Armenier zu Deutschland eingetretene Kälte, um nicht zu sagen Feindschaft, die aber, so hoffe er, sich wieder werde überbrücken oder gar ganz beseitigen lassen, falls die Armenier aufrichtig aufs neue danach streben wollten, mit den Deutschen Hand in Hand zu arbeiten in der festen Überzeugung, daß je näher beide Völker sich kennen lernen würden, um so größer auch der Nutzen sein müßte, den sie aus dem Verkehr mit einander ziehen könnten, und daß diese intimere Bekanntschaft sogar auf die politische Sachlage günstig einwirken dürfte. Um das Interesse für Armenien in Deutschland zu fördern, schlug Herr Leist vor, der Kulturverein möge sich zur Mitarbeit an der vortrefflichen Berliner Zeitschrift „Der neue Orient“ (erscheint zweimal monatlich) anbeisichig machen, die Abhandlungen über die orientalischen Völker enthält, wie sie bei ihrer Kürze kaum fachlicher und besser unterrichtend gedacht werden könnten.

In Verfolg der Anregung des Herrn Leist wies der Redakteur der „Rauk. Post.“ Herr Alexander Jusajeff auf die Möglichkeit hin, einzuweisen, d. h. bis zur Herstellung eines regelmäßigen Postverkehrs mit Deutschland, zur Veröffentlichung von Artikeln über beachtenswerte Vorgänge und Erscheinungen im Leben des armenischen Volkes die Spalten des genannten Blattes zu benutzen, wozu der Herausgeber desselben, der hiesige Deutsche Nationalrat, seine Zustimmung gewiß erteilen würde. Sollte aber der Umfang der „Rauk. Post.“ sich als unzulänglich erweisen, so könnte ja auf Ersuchen und für Rechnung des Kulturvereins ein- oder zweimal wöchentlich eine besondere Beilage, als Edition des Vereins, der „R. P.“ hinzugefügt werden. Jedenfalls wäre es erwünscht, daß dieses Organ als bereits vorhandener Apparat für einen schnellen und bequemen Gedanken- und Meinungsaustrausch von dem Verein nicht übersehen würde. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung mit Dank angenommen.

Nach Verlesung des Statutenentwurfes durch Herrn A. Oltejian und Genehmigung desselben seitens der Versammlung mit einigen Abänderungen, die von dem derzeitigen Vorsitzenden des Deutschen Nationalrats Herrn G. Frid vorgebracht worden waren, wurden gemäß den Statuten durch geheime Abstimmung in den Vorstand des Vereins auf zwei Jahre folgende 9 Personen gewählt: Leist, Frid, Korganoff, Kanajanz, Jusajeff, Gwanguloff, Oltejian, Zer-Sacharian und Vagjetian und zu Vorstandsmitgliedern folgende 4 Personen: Miratian, Abigian, Tigranian und A. Maifurian.

In der Vorstandssitzung vom 21. d. Mts. wurde das Präsidium erwählt und zwar als Vorsitzender Herr W. D. Korganoff und als dessen Gehilfen die Herren Leist und Kanajanz, als Sekretär Herr Oltejian, als Kassenvorherr Herr Vagjetian. Zugleich wurden einige Kommissionen erwählt und zwar 2 literarische und eine Finanzkommission. Die Sotrenen für die Mitglieder sollen einmal wöchentlich stattfinden. Den Vortragszyklus zum Besten des Vereins wird Herr A. Leist eröffnen und zwar mit einem Vortrage über das armenische Volk (in deutscher Sprache).

Wir wünschen dem sympathischen Kulturunternehmen Glück und Gelingen!

Richtigstellung.

In Nr. 97 der in Tiflis erscheinenden sozialdemokratischen Zeitung „Borьба“ ist ein Artikel unter der Überschrift: „Будущее въмецких колоній въ Россіи“ aus der Feder eines „въмецко-колоніистъ“ (deutschen Kolonisten) veröffentlicht worden, der die Frage der Selbstbestimmung der deutschen Kolonisten Russlands: „durch Vermittelung irgend einer Kommission in Berlin“ — in einer Weise behandelte, die die Vorstellung erweckt, als habe der Verfasser auch im Namen und im Auftrage der deutschen Kolonisten Transkaukasians seine von Unkenntnis der Sachlage und von ausgesprochenem Haß gegen die derzeitige Regierung des Deutschen Reichs zeugenden „Gedanken“ in jenem Artikel entwickelt.

Dem ist aber keineswegs so. Herr L. Rothfeder, der vorübergehend verantwortlicher Redakteur der „Rauk.

Post“ (Nr. 1—16 dieses Jahres) war und sich nun als Tribun der deutschen Kolonisten in Rußland aufspielt (daß oben erwähnter Artikel von ihm stammt, hat er öffentlich bekannt), ist von den transkaukasischen Kolonien nicht im entferntesten zu einer solchen Stellungnahme in der auch sie interessierenden wichtigen Frage über die politische Selbständigkeit (personale Autonomie) ermächtigt worden, zumal sie sämtlich unentwegt an der Orientierung auf Deutschland festhalten, wobei ihre Stellungnahme in völligem Einklang steht mit dem Verhalten der gegenwärtigen Landesregierung, die sich bemüht in den Schutz des Deutschen Reichs zu begeben hat, und sie somit auch jede Verunglimpfung der wohlgemeinten und auf den Bestimmungen des Brest-Litowsker Friedensvertrages beruhenden Mitwirkung der deutschen Regierung zum Wohle der in den Grenzen des früheren Russischen Reichs angesiedelten Auswanderer aus Deutschland, nicht ausgenommen die südkaukasischen Kolonien, aufs entschiedenste zurückweisen.

Hinzugefügt sei noch, daß Herr L. Rothfeder südrussischer, nicht transkaukasischer Kolonist ist und mit den Verhältnissen in den transkaukasischen Kolonien so gut wie garnicht vertraut ist.

Der Deutsche Nationalrat in Transkaukasien.

Protest.

Die 1. deutsche transkauk. Schulkonferenz, an der sich Vertreter der Schulen und Gemeinden, Pastoren und andere Personen beteiligten, protestiert aufs energigste gegen den Inhalt des Artikels „Будущее въмецких колоній въ Россіи“, der in Nr. 97 der Zeitung „Борьба“ erschienen ist, denn ihrer tiefen Überzeugung nach erfordert eine normale Entwicklung unseres gesamten Schulwesens eine ausgesprochen deutsche Orientierung, da ohne Beihilfe der deutschen Kultur in Form von Lehrkräften, Lehrbüchern und Lehrmitteln eine solche Entwicklung und ein Aufblühen unserer Schulen unter den gegebenen Verhältnissen einfach undenkbar ist. Der Vorsitzende der Schulkonferenz: Direktor E. Follak.

Inland.

► In Tiflis ist der deutsche General Freiherr Kreis von Kressenstein mit seinem Stabe eingetroffen und hat im Hotel „Sewernaja Gostinniza“ Wohnung genommen.

► Eine österreich-ungarische und eine bulgarische Militär-Kommission sind gleichfalls hier eingetroffen und sollen, wie verlautet, in einem hiesigen Mädchen-Gymnasium in Sololaki plaziert werden.

► In Regierungskreisen der Republik Georgien wird viel von dem soeben erfolgten Kabinettswechsel gesprochen. Anstelle des Kabinetts A. W. Ramischwili ist das Kabinett A. N. Schordanija getreten. Letzterer ist mit außerordentlichen Vollmachten versehen worden. Dieser Wechsel bedeutet eine erhebliche Linksabweitung. Wir nähern uns immer mehr dem äußersten Radikalismus.

► Die Djerbeidschansche Regierung (der mohammedanische Nationalrat hat sich aufgelöst) besteht gegenwärtig aus folgenden Ministern: Premier und zugleich Minister des Innern F. Chan-Choisti; Justizminister — Ch.-Bel Chasamedow; Minister des Auswärtigen — M. G. Gadschinski; Minister der Postkommunikationen — Ch.-Bel Meit — Aslanow und 8 weiteren Herren, unter denen die Poststellen noch nicht verteilt sind (Topschibaischen, Sultanow, Kasibetow, Nasifan, Aschurow, Dshemwanfchir, Amiridshanow und Usfubekow).

Ausland.

Über die Kämpfe an der deutsch-französischen Front entnehmen wir dem deutschen Heeresbericht folgendes:

Vom 18. Juni:

Westen: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten in Flandern beiderseits der Lys, zwischen Arras und Al-

bert rege Tätigkeit. Nach bestigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Mitternacht südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Noyon und südlich der Aisne lebte die Artillerietätigkeit in den Abendstunden auf. Teilvorhiebe des Feindes nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.

Vom 19. Juni:

Westen: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Rege Erkundungstätigkeit der Infanterie. Teilangriffe des Feindes am Kieppe-Walde und nördlich von Betune wurden abgewiesen. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Dominiers scheiterte am frühen Morgen der Angriff französischer Regimenter im Nordostteil des Waldes von Billers-Coterets. Bei Tage mehrfach wiederholter Ansturm drückte unsere Offiziere von Montebent vorspringende Linien etwas in das Innere des Waldes zurück. Im Clignon-Abschnitte nordwestlich von Chateau-Thierry stießen mehrere feindliche Kompanien zum Angriff vor. Sie wurden von unsren Vorposten abgewiesen. Artillerie und Minenwerfer belegten mit starken Feuerüberfällen die feindlichen Anlagen bei Meims. Nachfolgende Infanterieabteilungen brachten etwa 50 Gefangene ein. — Ostern wurden 23 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballons abgeschossen. Hauptmann Vertbold errang seinen 35., Leutnant Weltens seinen 22. Aufstieg.

► Über die Kämpfe an der österr.-italienischen Front wird amtlich aus Wien gemeldet:

Vom 18. Juni:

Die Schlacht in Venetien nimmt ihren Fortgang. Die Armee des Generalobersten Frhr. v. Burm gewann an zahlreichen Stellen Raum. Ihr Südflügel erreichte in heftigen Kämpfen den Kanal Forsetta. Generaloberst Erzherzog Joseph baute seine Erfolge im Motello-Gebäude aus. Italienische Gegenhiebe scheiterten. An drei Kampfplätzen wurden in diesem Gebiet 73 italienische Gefangene eingebracht, darunter zahlreiche schwere Kanonen. Beiderseits der Brenta rannte der Feind abermals vergeblich gegen unsere neuen Stellungen an. Ebenso erfolglos verliefen südlich von Asiago englische Angriffe. Die Zahl der Gefangenen ist auf 30 000 gestiegen, jene der Beute an Gefährten auf mehr als 120. Die Beute an Minenwerfern und Maschinengewehren sowie sonstigen Kriegsmaterial ist noch nicht gezählt.

Vom 19. Juni:

Der Südflügel der Heeresgruppe Feldmarschall von Boroevic erkämpfte im steten Vorbringen neue Vorteile. Der Kanal Forsetta wurde an einigen Punkten überbrückt. Der Italiener setz alles daran, unser Vorbringen zu hemmen. Auf engen Räumten wurden Gefangene zahlreicher zusammengewürfelten Verbände eingebracht. Heftige feindliche Angriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Treviso mit großer Zähigkeit geführt wurden, brachen unter schweren Verlusten teils in unserer Feuer, teils im Nahkampf zusammen. — Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog Joseph durchstießen bei Sovilla am Sübring des Monte-Dell mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich. An der Gebirgsfront waren die von uns am 15./vi genannten Stellungen zwischen Biave und Brenta und südlich von Asiago abermals das Ziel erbitterter Anstürme. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erringen. Auch auf dem Dossio-Alto stießen die Italiener immer wieder vergebens vor. An der Tiroler Westfront Artilleriekämpfe.

► Über Maßnahmen zur Wiederbelebung der polnischen Zuckerrudrik berichtet die Zeitschrift für angewandte Chemie: folgendes: Die Erzeugung der polnischen Zuckerrudrik ist infolge des Krieges stark zurückgegangen, da von 20 Fabriken nur 7 im Betrieb waren. Um die Zuckerverzeugung im Lande zu steigern und die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn zu vermindern, erluchte der Verband der Zuckerrudrik des Militärregimentes Lublin, die Zuckerpresse zu erhöhen, und zwar für Kristallzucker von 140 Kr. auf 330 Kr. und für Raffinade von 155 Kr. auf 350 Kr. für 100 Kilogramm. Infolgedessen müssen auch die Verkaufspreise entsprechend erhöht werden. Die Verbraucher werden im Jahre 1917/18 für ein Pfund Raffinadezucker nicht 1,28 Kr., sondern 1,80 Kr. zahlen. Dabei bleibt der Reingewinn des Zuckermopolis, der einen großen Teil des Militärregimentes Lublin und Woiwoden versorgt, unverändert. Diese Maßnahmen werden, wie die Zeitschrift für angewandte Chemie schreibt, zu bedeutender Vergrößerung der Zuckerrudrikpflanzungen und auch zur Inbetriebsetzung stillstehender Zuckerrudrikfabriken beitragen, so daß der ganze Bedarf des Militärregimentes Lublin von einheimischen Zuckerrudrikfabriken gedeckt werden kann.

Herausgeber: Das J.-R. des transkauk. deutschen Verbandes. Verantwortlich für die Redaktion: Das Redaktionskomitee.